

# «Chum nöcher» – Kunst beisst nicht

**ILLNAU-EFFRETIKON.** Fünfundzwanzig Künstler auf einen Schlag. Selten sieht man so viel geballte Kreativität auf einem Raum. Die Ausstellung «Kunstschaffen 2012» im Alterszentrum Bruggwiesen ermöglicht einen Überblick regionaler Arbeiten.

GABRIELE SPILLER

Marilene Jucker ist bekannt als Chronistin von Effretikon. Das Juckerhaus mit dem hundertjährigen Garten liegt im Zentrum der Stadt und ist schon lange Inspiration für die ehemalige Handarbeits- und Werklehrerin. Für die Gruppenausstellung «Kunstschaffen 2012» hat sie denn auch vier Bilder von Blüten mitgebracht. Dazu zeigt sie unter dem Titel «Eleganz vergangener Tage» vier abgezeichnete Kopfbedeckungen aus der Gegend. «Festhalten» ist ihr ein Lebensthema, so hält sie auch gerne ihre Eindrücke im Bild fest und hebt sie über das Dokumentierende hinaus. «Ich arbeite nicht fotografisch», erläutert sie, «ich schaffe Tiefe und bringe mich selbst ein.»



«Interessant ist die Spannweite der abgelieferten Arbeiten»

Eva Pauli, Kuratorin

Etwas pragmatischer geht Max Baracchi seine Werke an, was er freimütig einräumt: «Bei mir darf es nicht so lange dauern. Ich vereinfache, lasse weg, was geht.» Konkret bearbeitet er Fotos auf dem PC, druckt sie aus, wenn der gewünschte Effekt erreicht ist – und malt sie dann ab. Hier zeigt der Effretiker die Reihe «Alice im Bernerland» mit drei Bildern seiner Nachbarin von der Konfirmation bis zur achtzigjährigen Frau. Unter dem Thema «Jung und Alt» hat er auch die Morgartenfeier künstlerisch verfremdet.

## Kunst zeigt Vielfalt des Ortes

Die dritte Durchführung der Freizeitskulpturausstellung von Illnau-Effretikon belegt das reiche Kulturschaffen in der Region. «Es werden immer mehr Teilnehmer», sagt Kuratorin Eva Pauli. Es ist ihr ein Anliegen, für diese Künstler Präsenz zu schaffen, sei es durch die

Ausstellung, eine Podiumsdiskussion an der Vernissage oder Publikation.

Ausgehend von einer eigenen Kunstaktion im Kempttal, entwickelte Pauli die Idee einer grösser angelegten Präsentation. Die Expertin für Kunst im öffentlichen Raum hatte 128 blaue Stühle zwischen Spinnerei und Sägerei aufgestellt. Was zunächst gar nicht als lokale Veranstaltung für Ortsansässige gedacht war, wurde mit der Unterstützung des ehemaligen Stadtpräsidenten Martin Graf zu einer Institution.

Circa alle drei Jahre erfolgt ein Jahr im Voraus eine Ausschreibung der Stadt. «Wir haben Teilnehmer, die sehr professionell arbeiten, und andere, die daheim in der Stube etwas machen.» Gerade weil Illnau-Effretikon viele Zuzüger habe, gebe es auch eine Dynamik unter den Ausstellenden. «Sie zeigt die Vielfalt des Ortes», sagt die Kuratorin.

## Künstliche Patina

Zu den Herzblutkünstlerinnen gehört auch Nadia Onorato aus Grafstal, die schon ihr Leben lang gestalterisch tätig ist, wie sie sagt. Arbeiten aus Ton, Stein, Schwemmholz oder Filz waren ihr jedoch nicht genug. Quasi autodidaktisch hat sie sich dem Schweissen zugewandt und produziert riesige und dennoch filigrane Kugeln. «Das Gewichtige fasziniert mich», erzählt sie, «aber es ist die Illusion von Schwere.» Ihre Objekte sind auch im Atrium zu bewundern (siehe Bild), hier möchte sie noch ein wenig beim Alterungsprozess nachhelfen. «Ich wünsche mir schlechtes Wetter», sagt sie ironisch, «sonst helfe ich mit Essig und Zitronenwasser nach.» Ihr Ziel ist, dass die Skulpturen



Da steckt viel Kultur drin: Nadia Onorato, Max Baracchi, Kurt Pfister und Marilene Jucker gehören zu den 25 Künstlern, die das Alterszentrum Bruggwiesen bespielen. Bild: Peter Würmli

gemäss dem Thema «Alt und Neu» schnell Rost ansetzen.

Exemplarisch für die Spannweite der Ausstellenden steht auch Kurt Pfister. Der Illnauer beschäftigt sich mit Stein- und Land-Objekten. Den gekiesten Vorplatz vor dem Alterszentrum

habe er schon länger im Visier gehabt. Er schaffe eine riesige Distanz zwischen den Bewohnern und der Stadt, findet er, und diese wolle er überwinden. «Chom nöcher» ist deshalb die Aussage seiner Installation aus gelben Haselnussstecken. Und damit meine er

auch die jüngere Generation, betont er, denn die Senioren hätten sich beim Aufbau schon neugierig für seine Arbeit interessiert.

**Ausstellung Kunstschaffen 2012** im Alterszentrum Bruggwiesen, Effretikon. Märtpplatz 19. Noch bis 31. Mai.

# Heilen war früher oft schmerzhaft

**DÄTTLIKON.** Das Ortsmuseum der Pfungemer und Dättliker führt dem Besucher ganz unzweifelhaft die Behandlungsmethoden der Vergangenheit vor. Anlass ist das 100-jährige Jubiläum des Samariterversins.

GABRIELE SPILLER

«Am nächsten Öffnungstag sind auch die Blutegel wieder da», erklärt Thomas Minder. Die Ausstellung «Helfen und Heilen – 100 Jahre Samariterversin» lebt von den beeindruckenden und teilweise gruseligen Exponaten. «Wir wollten der Ausstellung einen gewissen morbiden Touch geben», bestätigt der Museumsleiter. Dazu gehört auch der offene Leichenwagen, der zur Beerdigung eingesetzt wurde, damit der Sarg nicht durchs ganze Dorf getragen werden musste. Zum Einsargen wurde der Tote allerdings ganz unspektakulär mit dem Handkarren abgeholt.

Seit 2010 führt Minder zusammen mit Beatrice Scherer das Ortsmuseum. Schon 12 Jahre ist er dabei, und auch dieses Jahresthema hat ihn gepackt. Sein Grossvater wird in der Ausstellung als verdienstvoller Pfungemer Samariter gewürdigt, der 50 Jahre für die Gemeinschaft tätig war. Sein Vater war Chirurgie-Instrumente-Hersteller, auch aus seinem Fundus haben es Stücke in die Präsentation geschafft. Dazu

zählt das Modell einer Rippenscheere von 1917, die von Ferdinand Sauerbruch für die erste Thoraxöffnung verwendet wurde.

## Geräte sterben aus

Thomas Minder selbst machte seine Lehre als Orthopädiemechaniker und kennt viele Geräte aus eigener Anschauung. Dennoch begegnen ihm immer wieder Objekte, von denen man nicht mehr genau weiss, wofür sie eigentlich gebraucht wurden. «Ein Gerät zur Gesichtsmassage wurde als Imkerbedarf eingestuft», lacht er. Manchmal geht er privaten Angeboten nach,

um zu prüfen, ob sich etwas Interessantes fürs Ortsmuseum findet. «Dinge verschwinden aber», räumt er ein. «Die Leute haben immer weniger Stauraum, da wird schnell mal etwas Spannendes entsorgt.» Die grössten «Überlebenschancen» hätten Objekte wie Fahnen mit einer Beschriftung Pfungen oder Dättlikon, sagt er. Daran hänge so viel lokales Herzblut, dass sie immer weitergegeben würden.

Beatrice Scherer zeigt die Dauerausstellungsräume im alten Bauernhaus, die original türkis gestrichene Stube, das zur Geburt eingerichtete Schlafzimmer, das Nähstübli, die funktions-

tüchtige Küche. «Hier wird immer noch gebacken», erzählt sie. Bis in die Mitte der 1980er-Jahre war das Spörrhaus bewohnt; trotz der schiefen Böden, niedrigen Türen und fehlender Zentralheizung. Als neue Idee für das Ortsmuseum wurde liebevoll ein Café eingerichtet. Minders Tochter bediente hier zur Eröffnung in der Krankenschwesterntracht ihrer Grossmutter.

## Hochfrequenz als Allheilmittel

Wer schon immer mal eine Amputationssäge sehen wollte, oder eine Mandelschere, hat in Dättlikon Gelegenheit dazu. Die Zahnziehzange hat Minder mit echten Zähnen dekoriert. Der portable Zahnarztbohrer wurde zwischenzeitlich für die Verfeinerung von Holzschnitzarbeiten an Pferdefuhrwerken eingesetzt. Man glaubt den Machern sofort, wenn sie beiläufig erwähnen, wie viel Arbeit in die Jahresausstellung geflossen sei. Dafür ist ein anschaulicher Rundgang durch die lokale Medizingeschichte entstanden, angereichert mit Kuriosa wie den populären Hochfrequenz-Therapiegeräten, die vor 100 Jahren als Allheilmittel eingesetzt wurden: von Rheuma über Hühneraugen und Impotenz bis Ohrensäusen.

## Ausstellung Helfen und Heilen

im Ortsmuseum Dättlikon & Pfungen, Dättlikon, Unterdorf 17. Geöffnet am 1. Sonntag im Juni, Juli, September und Oktober, 14 bis 17 Uhr. Mit Übungen in Herzmassage und Verband anlegen. Eintritt frei (auch für Gruppenführungen ausserhalb der Öffnungszeiten).

[www.daettlikon.ch/de/tourortsmuseum/](http://www.daettlikon.ch/de/tourortsmuseum/)



Beatrice Scherer mit Yaël und Thomas Minder vermitteln Orthohistorie. Bild: Peter Würmli

## Benefizkonzert des Trio Sereno

**TURBENTHAL.** Für einen guten Zweck singen und spielen die Sopranistin Susanne Haller, Jürg H. Frei an der Flöte und Konrad Weiss an der berühmten Barockorgel in der Kirche Sitzberg. Weiss schuf auch ein eigenes Werk, «Die Flöte», für das routinierte Trio. Im weiteren Programm erklingen unter anderem Stücke von Bach, Mozart und Schubert. Für den Pfingstsonntag wurde ein Schwerpunkt auf geistliche Werke gelegt. Der Erlös des Konzerts nachmittags kommt dem Gehörlosendorf Turbenthal zugute. (red)

## Pfingstkonzert Trio Sereno

Kirche Sitzberg. Sonntag, 27. Mai, 16 Uhr.

## Krimi-Lesung

**BASSERSDORF.** Schon den vierten Band seiner Serie um den Zürcher Kommissar Eschenbach legt Michael Theurillat vor. «Rüttschwur» spielt wiederum im Milieu von Privatbanken, das der Autor aus eigener Erfahrung kennt. Auch die Episoden in Kanada, wo der Ex-Banker eine Farm besitzt, glänzen vor Lokalkolorit. Theurillat schreibt nach seinem Ausstieg aus der internationalen Finanzwelt seit nunmehr zehn Jahren, meistens nachts, wie er erklärt. Seine Figuren kann man nun in einer Lesung in der Bibliothek kennenlernen. (red)

**Michael Theurillat liest «Rüttschwur»** in der Gemeindebibliothek Bassersdorf, Klotenerstrasse 1. Mittwoch, 23. Mai, 20 Uhr.